

Heinz Teufel und seine „gestische Fotografie“

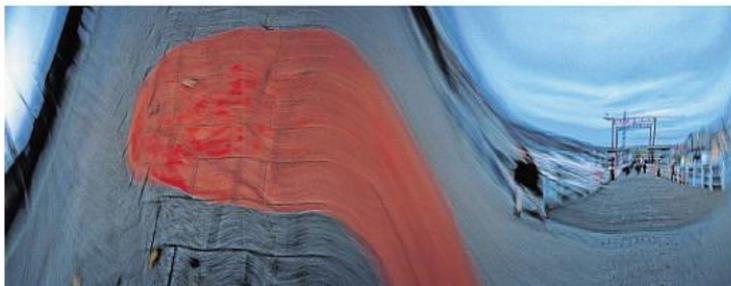
OEVERSEE Vor fünf Jahren entstand auf Initiative des Künstlers Heinz Teufel die „Galerie des Sehens“, die in den Räumen der Akademie Sankelmark ihr Zuhause hat. Dort finden seitdem bis zu vier Ausstellungen jedes Jahr statt. Am Wochenende wurde im Rahmen einer Vernissage die aktuelle Ausstellung „Zeche Zollverein-Industriemuseum“ vorgestellt. Dabei handelt es sich um 44 Fotografien von 14 Ausstellern. Sie alle haben sich in einem Workshop auf unterschiedliche Weise unter dem Titel „Wo früher Kumpel Kohle förderten“ mit hochkarätigen Fotos positioniert. Für die Öffentlichkeit gibt es werktags jeweils zwischen 8 und 17 Uhr noch bis zum 14. Mai Gelegenheit zum kostenlosen Besuch der Ausstellung.

Zur Eröffnung erfreuten sich rund 60 Gäste nicht nur an den sehenswerten Fotografien, sondern auch an einem informativen und phasenweise philosophischen Vortrag des eloquenten und durchaus charismatischen Heinz Teufel, der auch die Aufgabe eines ehrenamtlich tätigen Kurators der Galerie wahrnimmt. Er ging auf die

historische Bedeutung des Zollvereins ein und zeigte Parallelen zur Bedeutung des freien Warenverkehrs innerhalb der EU auf. Die Zeche Zollverein in Essen ist heute ein Architektur- und Industriedenkmal, das seit 2001 Unesco-Welterbe ist.

Neben der vierteljährlich wechselnden Ausstellung bietet die „Galerie des Sehens“ eine Dauerausstellung mit Werken ausschließlich von Teufel selbst. Der in Dithmarschen aufgewachsene 68-jährige Künstler lebt seit vielen Jahren in Eckernförde und hat sich nach dem Studium der Bildhauerei, Grafik und Malerei schon bald professionell mit der Fotografie befasst. Er bezeichnet sich als Erfinder der „gestischen Fotografie“, seiner ersten großen Ausstellung im Jahr 2001 im Kieler Stadtmuseum Warleberger Hof folgten unzählige Präsentationen.

In der „Schule des Sehens“, wie Teufel seine Philosophie umschreibt, sind neben den Ausstellungen die regelmäßig stattfindenden und gut besuchten Fotoworkshops von elementarer Bedeutung. Es nehmen gemeinsam Hobby- und Berufsfotografen,



„Ich tanze mit der Kamera“: Der Künstler schafft durch einen Wechsel von scharfen mit unscharfen Sequenzen unverwechselbare Unikate. TEUFEL

aber auch Professoren und Dozenten von Kunsthochschulen teil. Teufel wählt als Motto gern ein kulturelles oder historisches Thema, vermittelt den Teilnehmern zunächst Informationen über geschichtliche Fakten und geht dann auf die fotografische Umsetzung ein.

Bei mehreren Aufnahmen der aktuellen Ausstellung sowie bei allen Bildern der Dauerausstellung handelt es sich um gestische Fotografien, die nicht reproduzierbar, also Unikate sind. Auch für den nicht sachkundigen Betrachter ist die Besonderheit der gestischen Fotografie gut erkennbar, denn nebeneinander hängende Aufnahmen mit Doppelbelichtung oder

Schärftiefe ermöglichen den direkten Vergleich. Der in Deutschland von Teufel geprägte Begriff „gestische Fotografie“ bedeutet in der praktischen Umsetzung, dass ein Wechsel von scharfen mit unscharfen Sequenzen durch bewusste Bewegungen der vom Fotografen geführten Kamera entsteht. Hierzu Teufel: „Ich tanze mit der Kamera. Sie ist mein Werkzeug, so wie der Maler den Pinsel hat. Maßgeblich für das Foto sind der Einsatz von Blende, Belichtung und Verschlusszeit sowie die Bewegung der Kamera.“



Teufel BHK

In seiner Laufbahn hat Heinz Teufel für Magazine wie GEO Deutschland, GEO Frankreich und Sports International fotografiert. Er hat ungezählte Fotoworkshops im In- und Ausland sowie Meisterkurse der Leica-Akademie abgehalten, war im Fernsehen und Rundfunk präsent und maßgeblich an der Entwicklung des bekannten „Sehotes“ Zingst mitgewirkt.

Auf die Frage nach der Besucherzahl der „Galerie des Sehens“ verweist Hans Baron, Studienleiter im Akademiezentrum Sankelmark, auf rund 13000 Seminarteilnehmer und 2000 Tagesgäste, die jährlich ins Haus kommen. *Boy Helm Ketels*